bbk

UP ART

zeitung des berufsverbandes bildender künstler*innen bremen
ausgabe 70

Künstlerhaus Bremen, 2021, Straßenansicht, Foto: Sara Förster

30 jahre künstlerhaus bremen

jubiläum mit ausstellungen, offenen ateliers, aktionen und performances

Janine Behrens

Seit 30 Jahren ist das Künstlerhaus Bremen ein lebendiger Ort der Produktion und Präsentation von Kunst und Kultur. Im Herzen Bremens zwischen Teerhofinsel und der Neustadt vereint der gemeinnützige Verein Ateliers für bildende Künstler:innen, eine Galerie, eine Druck- und eine Holzwerkstatt, Studios und Büros der Kreativ-Szene, die Künstler:innenverbände BBK und GEDOK und ein Restaurant unter einem Dach.

Janine Behrens, Geschäftsführung und Leitung im Künstlerhaus Bremen: »Auch nach 30 Jahren hat die Kraft der Gemeinschaft nicht nachgelassen: Das Künstlerhaus startet in das Jubiläum mit einer ordentlichen Schippe Humor und geht mutig in die Selbstreflexion. Austausch, Offenheit und der Wille immer wieder kritisch auf die zeitgenössische Kunst und Kultur zu blicken, machen dieses Haus aus.«

Eröffnet wurde das Jubiläum mit der Gruppenausstellung The Palliative Turn. Die Ausstellung ist Teil eines kollaborativen und interdisziplinären Projektes der Association for the Palliative Turn (APT) und wird von öffentlichen Veranstaltungen wie Performances, einem Last Aid-Workshop, Zeichensessions, einem Friedhofsspaziergang und einem palliativen Abendessen begleitet. Mit einer experimentellen, spekulativen und humorvollen Herangehensweise wendet die APT die Konzepte und Methoden der Palliativmedizin auf die aktuellen Krisen der Zivilisation an und betrachtet die Periode vor dem systemischen Kollaps als eine Zeit der Einsicht, des Wachstums und der tiefen Freude an allem, was noch ist.

Am 3. September lädt die Gemeinschaft im Künstlerhaus Bremen zum Jubiläumsfest ein: Auf dem Programm stehen Aktionen, Performances und Musik – gestaltet von aktuellen und ehemaligen Mitgliedern. So hinterfragt beispielsweise die Künstlerin Karin Demuth mit ihrer Performance Strap on Künstlerhaus den im Verein stark diskutierten Vereinsnamen im generischen Maskulinum und spielt mit sprachlichen Bildern: Welches Bild entsteht beim Wort »Künstler« im Kopf? Die diesjährige Bremer Atelierstipendiatin Paula Hurtado Otero bietet über eine Kochaktion Einblick in ihr Atelier. Der ehemalige Künstler des Hauses Manfred Kirschner und die Bremer Künstlerin Evita Emersleben stellen in ihrer Performance unBoxing, den Boxkampf als antisoziale und veraltete Form zur Diskussion. Weitere partizipative Aktionen für Besucher:innen und musikalische Beiträge runden das Fest ab und laden zum Kennenlernen und Verweilen ein.

Einblicke in die Ateliers und Werkstätten gibt das Künstlerhaus Bremen zum Tag der Offenen Ateliers Bremen Neustadt am 17. und 18. September. Über 10 Künstler:innen des Hauses öffnen die Türen ihrer Ateliers und präsentieren ihre aktuellen Arbeiten; die gestalterischen Betriebe zeigen ihr Schaffen in den Werkstätten und Studios. Den Höhepunkt des Programms bildet eine Ausstellung zur eigenen Geschichte und deren Dokumentation, die ab dem 14. Oktober bis zum 20. November in der Galerie zu sehen sein wird: Im Rahmen des Jubiläums setzen sich Künstler:innen aus dem Haus mit dem Archiv und der Vergangenheit des Künstlerhauses auseinander. Anna Bart, Carolin Klapp, Hannes Middelberg, Norman Neumann und Henrik Nieratschker beziehen sich in ihrer Auseinandersetzung auf die im Archiv schlummernde, in fotografischen und auditiven Dokumenten festgehaltene Vereinsgeschichte. In künstlerischen Formaten gehen sie Fragen zum Ort, seiner Geschichte und den politischen, künstlerischen und gesellschaftlichen Prozessen nach.

Anfang der 1990er-Jahre gründeten Künstler:innen und Kulturakteur:innen das Künstlerhaus Bremen als Ort für die Produktion, Präsentation und Diskussion von zeitgenössischer Kunst in Bremen. Bereits am 5. Juli 1990 wurde der Verein gegründet. Doch erst am 4. November 1992 feierte die erste Generation von Künstler:innen und Kreativen den offiziellen Einzug in die Gebäude Am Deich. Im Fokus stand die Idee eines Ortes für bildende Kunst und Austausch in zentraler Lage – mit Ateliers, Galerie, Gastatelier, Werkstätten, Betrieben, Verbänden und Restaurant. Der Senator für Kultur Bremen fördert das Künstlerhaus Bremen als ein Gesamtzentrum der Kunstproduktion. Seit seinen Anfängen hatten 121 wechselnde Künstler:innen ihr Atelier im Künstlerhaus. Aktuell arbeiten 20 einjurierte Künstler:innen in 17 Ateliers.

Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68, 28199 Bremen
noch bis 4.11.2022

Künstlerhaus Bremen, 2021, Innenhof, Foto: Sara Förster

Offene Ateliers, 2018, Foto: Kerstin Rolfes

gegen die logik – für das begehren

Annette Hans

Martha Rosler, *Service. A Trilogy on Colonization, Printed Matter*, 1978, Nahrungsromane / Künstlerinnenbuch, Installationsansicht GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen 2022, Foto: Franziska von den Driesch

Eglė Budvytytė, *Songs from the compost: Mutating bodies, Imploding stars*, 2020, 4K Video, 29 Min., In Zusammenarbeit mit Marija Olšauskaitė und Ona Julija Lukas Steponaitytė. Installationsansicht GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen 2022, Foto: Franziska von den Driesch

RA Walden, *eladŷifâ (Detail)*, 2022, Klarglas, Xenongas, Displaykonstruktion mit Risoprints zum Wort / zur Tradition eladŷifâ der Sprache xây ithŕa, 85 x 47 cm, Installationsansicht GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen 2022, Foto: Franziska von den Driesch

»Den leeren Strand überqueren, um den Ozean zu sehen« ist meine zweite Ausstellung in der GAK: Eine Kuhzunge aus Silikon leckt an einem Milchbrunnen, aus Boxenbügeln dringen Kuhstallgeräusche. Eine Gruppe von Performer*innen sucht sich, begleitet von mantra-artigem Gesang, flechtengleich zu machen. Eine Neonarbeit führt sanft leuchtend mit sich selbst einen stillen Dialog in einer Sprache, die es geben sollte, aber nicht gibt. Eine Plakatwand aus Keramik zerbricht inmitten anderer sinnloser Architekturen unter dem Gewicht der an ihr herabhängenden »Spaghetti«. Hansestädtische Projektionen auf Lateinamerika und reale (queere) Lebensbedingungen in derselben Stadt treffen ohne jegliche Anklage, aber in wirksamem Gegensatz aufeinander. Postkartenromane erzählen mit den Stimmen dreier Frauen aus drei verschiedenen Klassen von ihrem Verhältnis zum Essen, bzw. Kochen und dessen gesellschaftlichen Bedingungen.

Die Arbeiten adressieren auf ihre je eigene Weise eine ganz Reihe großer Themen, ohne sie im speziellen groß zu machen oder zum Feld ihrer alleinigen Lesbarkeit. Eglė Budvytytės Video »Songs from the compost« badet zum Beispiel förmlich im Grün des Waldes, seinem Wachsen, symbiotischem Wuchern und Vergehen, und den Text- und Wortwiederholungen, die eine Welt jenseits von Gender und Menschenbestimmtheit begehren. RA Waldens Neonarbeit fragt wechselweise »Staub? / feladŷifâ,« um gleich darauf zu antworten »Staub / feladŷi«. Auch sie handelt von Vergänglichkeiten, ebenso wie Atsushi Mannamis keramische Architekturen, die zugleich eine aus der Malerei denkende Erforschung von Material und Raum sind. RA Waldens Sprache »xây ithŕa«, in der die Neonkommunikation stattfindet, geht aber auch aus von der Feststellung, dass zum Beispiel ich tagtäglich – selbst wenn ich es dezidiert nicht will – in meinem Sprechen Leistungserwartungen, Normierungen, kriegerische und rassistische Metaphern wiederhole, und legt ein anderes Verständnis von Gesellschaft zugrunde. Diese Arbeit adressiert vielleicht am klarsten die Frage: wo fallen Denken und Handeln auseinander?

Was die gezeigten Arbeiten für mich eint sind Spannungsverhältnisse und Intimitäten, die immer auch die anwesenden Körper adressieren. Hieraus entstehen im besten Fall diejenigen Untiefen, die nötig sind, um gesellschaftliche Bedingungen, gewaltvolle Traditionen, Macht, Kontrolle und Normierungen zu unterlaufen. Die versammelten Arbeiten von Eglė Budvytytė (mit Marija Olšauskaitė und Ona Julija Lukas Steponaitytė), Catalina González González, Ida Lennartsson, Atsushi Mannami, Martha Rosler und RA Walden sprechen nicht über ihre jeweiligen thematischen Schwerpunkte, sondern von und mit ihnen – ohne in ihnen aufzugehen.

»Den leeren Strand überqueren, um den Ozean zu sehen« ist, so habe ich es vor einiger Zeit für den zugehörigen Pressetext formuliert, der Anfang einer Suche nach einer Politik der Freundschaft. Freundschaft ist mit sich selbst im Anderen zu sein. Bei einer Politik der Freundschaft geht es weniger um geteilte Geselligkeiten oder geteilte Lebenswelten. Vielmehr geht es darum, im Umgang mit dem Gegenüber, welches ebenso Ding wie Person, Flechte, Staub, Architektur, Papier oder Bild sein kann, die Handlungen, Repräsentationen und Ästhetiken zu reflektieren, mit denen wir uns zur Welt verhalten und diese gestalten.
Das mag beim Lesen nach Allgemeinplatz klingen, ist aber, wenn man ernsthaft darüber nachdenkt, gar nicht so selbstverständlich. Nicht nur die Kunst bewahrt sich gerne eine gewisse Distanziertheit.

In fast allen Gesprächen, die ich bisher über die Ausstellung geführt habe, wird der fehlende Zusammenhang zwischen den Arbeiten angesprochen, aber nicht als etwas Negatives, sondern in einem positiven Sinne. Dabei ging es um das Fehlen klarer Logiken, um das Entstehen von Leerstellen und dem, was jemand »flow« nannte. Ich habe ein wenig gebraucht, um mich an diese Perspektive zu gewöhnen, denn für mich ist die Ausstellung eher eine Verdichtung paralleler Interessen, zu denen auch meine Beschäftigung mit Céline Condorellis Langzeitprojekten »Support Structures« und »Notes on Friendship« gehört. In jedem Fall ist sie Teil meines Ankommens in der GAK und in Bremen und der Fragen, die sich mir dabei stellen.

Wer oder was ist diese Gesellschaft und was ist die Aktuelle Kunst dabei? An welchen Stellen sollte man sich die Mühe machen, es auch mal ein bisschen weh tun zu lassen? Was bedeutet eine Politik der Freundschaft in Bezug auf die Institution?

GAK – Gesellschaft für Aktuelle Kunst e.V.
Teerhof 21, 28199 Bremen
noch bis 28.8.2022

Atsushi Mannami, *Utopie der sinnlosen Architektur (Detail)*, 2021/2022, Gefundene Materialien (Papier, Pappe, Karton, Holz, Palette, Leinwand, Keilrahmen, Plexiglas, Eimer, Kasten), Klebeband, Acrylfarbe, Schraubzwinge, Kabelbinder, Keramik Maße variabel, Installationsansicht GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen 2022, Foto: Franziska von den Driesch

bike in head

Ingmar Lähnemann

In der Ausstellung bike in head richtet die Städtische Galerie Bremen den Blick auf künstlerische Positionen zum Fahrrad, das eine kunsthistorische Tradition hat, in der es überwiegend als außergewöhnliches (skulpturales) Objekt benutzt wurde. Wir wollen demgegenüber das Fahrrad als ein ideales Fortbewegungs- und Verkehrsmittel betrachten, es als nahezu symbolisches Lebenskonzept betrachten und damit vor allem fragen, wie das Fahrrad als essentieller Teil einer neuen (urbanen) Gesellschaft, einer veränderten Verkehrspolitik und einer bewussten Raumwahrnehmung funktioniert, sich verändert und uns herausfordert.

Dazu werden sehr unterschiedliche künstlerische Arbeiten gezeigt, die sich mit dem Fahrrad im Verhältnis zum bisher dominierenden Automobil beschäftigen, die Fahrräder als fetischisierte Kultobjekte betrachten, die das Fahrrad als Mittel einer Erschließung von Stadtraum thematisieren, die es im Kontext einer Wegwerfkultur zeigen, die es als Arbeitsmittel analysieren oder die feststellen, wie es zu einem weiteren kapitalistischen Statussymbol menschlicher Selbstoptimierung wird.

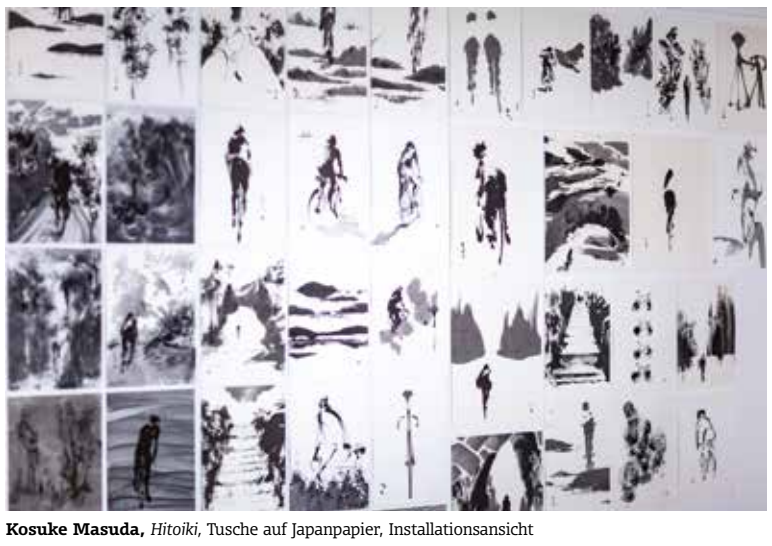
Die Städtische Galerie Bremen liegt direkt am Weserradwanderweg und möchte die Sommermonate nutzen, die Fahrradausstellung direkt erfahr-bar zu machen, sie mit dem eigenen Rad zu erleben. bike in head zeigt in diesem Kontext nicht ausschließlich künstlerische Positionen, sondern lädt zur Fahrradselbstreparatur ein, verweist auf aktuelles Fahrraddesign aus Bremen und zeigt eine Auswahl an Kurzfilmen zum Fahrrad. Diese wird von unserem Kooperationspartner »Bremen Bike it!« kuratiert, der uns außerdem vor allem hinsichtlich aller Fragen von Bremen als Fahrradstadt unterstützt.

Des Weiteren ist die Ausstellung eine Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie Delmenhorst und der Kunsthalle Wilhelmshaven, die jeweils eigene Etappen der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Fahrrad entwickelt haben. In Delmenhorst bereits im vergangenen Jahr mit einem Fokus auf dem Fahrrad als Kunstobjekt und in Beziehung zum menschlichen Körper, in Wilhelmshaven parallel zu unserer Ausstellung mit einem Themenschwerpunkt auf dem Fahrrad als Performance- und Musikinstrument.

Mit Werken von:
Aram Bartholl, Rainer Ganahl, Anne Krönker / Tobias Hübel, Hannes Langeder, Klara Lidén, Kosuke Masuda, Kirsten Pieroth, Jens Weyers, Wolfgang Zach u. a.

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112
28201 Bremen
www.staedtischegalerie-bremen.de
noch bis 18.9.2022

Jens-Weyers, *heldinnen*, 2022, Fotografie



Kosuke Masuda, *Hitoiki*, Tusche auf Japanpapier, Installationsansicht

Anne Krönker / Tobias Hübel, o.T., 2022, Fotografie

Hannes Langeder, *Fahrradi Farfalla*, 2012

state of play**

jahresausstellung 2022 des bbk – aktuelle statements künstlerischen schaffens

Matina Lohmüller

Nach zwei Jahren wird wieder nach dem Stand der Dinge in der Region gefragt – thematisch offen und ohne Einschränkung. Die aktuelle Ausschreibung richtete sich an Einzelpersonen, Kooperationsprojekte und Künstler:innendialoge, die in audiovisuellen Medien, wie Audio, Foto, Video, digitale Medien, Internet, Performance oder in den klassischen Disziplinen wie Malerei, Grafik, Skulptur, Installation oder auch interdisziplinär arbeiten. Von über 50 Bewerbungen wurden 15 Künstler:innen in einer Jurysitzung ausgewählt. Die Jury bestand aus Janneke de Fries, Direktorin der Weserburg Museum für moderne Kunst, Daniel Neubacher, Künstler und Matina Lohmüller, Kuratorin der Ausstellung.

Woran arbeiten Künstler:innen gerade? Was sind Ihre Themen, Inhalte, Bezüge in einer Welt, die sehr komplex und instabil geworden ist – the state of play? Kunst hat nicht nur eine ästhetische, sondern auch eine ethische Dimension. Künstler:innen sind keine Philosoph:innen, aber sie führen einen Dialog zwischen etwas, was Ihnen auffällt, zum Thema ihrer künstlerischen Recherche wird – als Ausgangspunkt einer Reflexion.

Wie hat die Pandemie mit ihren Lockdowns, die Klimakrise und Umweltprobleme, das Übel der Spekulation im globalen Handel, die damit einhergehende Hungerkrise und die Barbarei des Krieges die Arbeit der Künstler:innen beeinflußt? Kann die Kunst neue Perspektiven auf die aktuellen Krisen eröffnen? Wie wurde die durch die Lockdowns teilweise im Überfluss vorhandene Zeit und die lange Isolation für die künstlerische Entwicklung genutzt? In welchem Kontext innerhalb der zeitgenössischen Kunst verorten die Künstler:innen sich nun selbst?

Thematische Schwerpunkte der Ausstellung werden die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und der Identität, die Fragen nach Wahrnehmung, Verortung, Raum, Zeit, Technisierung, die Reflektion über die Architektur und die Nutzung des Künstlerhauses Güterbahnhof, Transformation, latente Gewalt und Aggression sein. Haben sich Arbeitsweisen und inhaltliche Fragestellungen verändert? Einige Künstler:innen verfolgen konsequent ihre Richtung weiter. Andere haben den Zeitenwechsel genutzt, um sich neu zu positionieren.

State of play** zeigt, dass die bildenden Künstler:innen unserer Region sich ganz unterschiedlich und sehr intensiv der Situation stellen. Ein neues Bewusstsein der Verletzlichkeit in einer Welt, die aus den Fugen geraten ist.

Teilnehmende Künstler:innen:
Jessica Amman, Bernadette, Amina Brotz, Evita Emersleben, Tomma Köhler, Ulrike Möhle, Sabine Schellhorn, Siegmund Schneider, Astrid Susanna Schulz, Ul Seo, Hassan Sheidaei, Marina Steinacker, Annemarie Strümpfler, I-Chieh Tsai, Susanne Katharina Willand

Güterbahnhof Bremen –
Areal für Kunst und Kultur
TOR 40 und Gleishalle
Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
Ausstellungsdauer: 12.8.– 11.9.2022
Eröffnung: Freitag, 12.8.2022 um 19 Uhr

Es erscheint ein Rahmenprogramm mit Führungen der Kuratorin Matina Lohmüller, Künstler:innengesprächen und Performances.
Nähere Infos unter: www.bbk-bremen.de

Ulrike Möhle, *X2*, (Stabiles Ungleichgewicht), 2022, Beton / Acrylglas / Metall

Evita Emersleben, *Untitled*, 2022, Kussmunddruck

Bernadette, *Balance*, 2022, Fotografie

Siegmund Schneider, *Die Wut*, 2018, Öl, Pigment auf Papier

Ul Seo, *100 Bottles of Water*, 2021, Installationsansicht

solidarität und nachhaltigkeit in der kunst ...

let's celebrate! 50 jahre bbk

Doris Weinberger

Prof. Dr. Gerhard Pfennig, Prof. Klaus Staeck, Eva Laufer und Rune Mields im Zeitzeug:innen-Gespräch mit Peter Grabowski

In diesem Jahr feiert der BBK Bundesverband seine kontinuierliche, sich durch Humor und Ausdauer – denn das erfordert die Kulturpolitik – manifestierende und mit vielen politischen Erfolgen sowie auch ausbleibenden Erfolgen belohnte Arbeit über einen Zeitraum von 50 Jahren. Er feiert die Arbeit unzähliger Künstler*innen, Mitstreiter*innen und Wegbereiter*innen für die »Belange aller Bildenden Künstler*innen gegenüber Staat und Gesellschaft!«[1] Unter dem Motto »Mehr Solidarität zum gemeinsamen Handeln«[2], das sich der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) von Beginn an als Handlungsauftrag gab – bilden Kolleg*innen, Produzierende, Rezipierende, Theoretiker*innen, Forschende, Politiker*innen, Verwaltungsangestellte sowie alle Kunstschaffende Synergien und unterstützen sich gegenseitig in ihren Ideen, Aktivitäten und beim Erreichen gemeinsamer Ziele.

Nun stellt sich gerade in diesem Jahr die Frage, wie kann ein Feiern aussehen, inmitten von Pandemie und Klimawandel, verheerender Kriege weltweit, des Krieges in unserer Nachbarschaft, der uns alle mit unmittelbaren Folgen für unsere Gegenwart betrifft?

Einer unserer Gedanken dazu ist: Im Kontext von Fragen an unser globales, kulturelles Erbe, Fragen an eine Freiheits- und Demokratiebehauptung, im Kontext von Fragen nach konkreten Handlungsoptionen und neuen Konzepten einer zukunftsfähigen, nach-haltigen Kultur ist die Kunst eine der Möglichkeiten, um das, was uns widerfährt, zu verarbeiten, ihm einen Sinn zu geben. Ist sie eine Möglichkeit, die uns zum Handeln veranlasst.

Die derzeit den Diskurs anführenden Theoretiker*innen Margulis/Lovelock, Latour und Haraway vertreten die Grundannahme, »... dass sich evolutionärer Erfolg nicht primär über den Konkurrenzkampf von Individuen einstellt, sondern durch die Kooperationsstrategien symbolischer Gemeinschaften. Der symbolische Planet stellt ein relationales Gefüge dar (...). In der Kunst fügen sich die Konzepte von (berufsbedingter)[3] Achtsamkeit und Symbiose in die Tradition eines bildnerischen Denkens, das Modelle von sozialem Handeln entwirft.«[4]

In diesem Sinne fand am 17. Juni 2022 anlässlich der 50 Jahre Feier ein nach BBK Tradition zukunftsweisendes Symposium zum Thema der »Nachhaltigkeit in den Bildenden Künsten«statt. Auf Basis eines Impulsvortrages von Dr. Hildegard Kurt wurde in moderiertem Setting auf zwei prominenten Panels teils kontrovers, meist sich gegenseitig ergänzend aus verschiedenen wissenschaftlichen und künstlerischen Positionen gesprochen und visioniert, was der Begriff Nachhaltigkeit – in der Idee – kulturell und künstlerisch umfassen und formulieren und wie er in der Praxis Handlung – Bild – Produkt werden kann.

Das dritte Panel des Tages war ein besonderes Geschenk: Vier Wegbereiter*innen aus teilweise erster Stunde waren geladen, um sie zu fragen nach ihren Geschichten, ihrem Wissen, ihren Handlungen. Um sie zu befragen zum eigenen (sozial)politischen Verständnis und dem des BBK, zu Schwierigkeiten und Entwicklungen aus Sicht weiblicher Künstlerinnen und zu den Erinnerungen, den Ereignissen um die Wende/des gesellschaftspolitischen Wandels 1989/90. Und natürlich zu ihren Zukunftswünschen für den BBK.

50 Jahre BBK. In der Frankfurter Paulskirche. Feiern am Ursprungsort der demokratischen Bewegung in Deutschland – am symbolischen Ort des legendären Künstler*innenkongresses Juni 1971, der 1972 zur Gründung des Bundesverbandes führte. Jedoch auch ein Feiern in einem übermächtigen, das pure System repräsentierenden Raum mit starren, dunklen, unbeweglich frontal auf Stein ausgerichteten Sitzmöbeln. Unter steifen, behauptenden Flaggen. Eine Herausforderung, die sich nur mit Harold Garfinkel, einem amerikanischen Soziologen – bekannt für seine Krisenexperimente – konterkarieren liess: »Procédurally it is my preference to start with familiar scenes and ask what can be done to make trouble.«

Eine persönliche Beobachtung, und Überlegung, die ich hier einflechten möchte, ist: Die Politik sowie die Vermittlung von Information und Wissen allein hatten leider bisher immer noch zu wenig Erfolg, uns (Menschen) zu einer Verhaltensänderung zu bewegen, die den sorgsamen, verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Umgang mit der uns umgebenden Welt zur Folge hat. Vor allem über Werte – zusammen mit Bildern, Vorstellungskraft und Emotionen entstehen Impulse, um positive Reaktion und aktives Handeln zum Beispiel auf den Klima- und den sich ereignenden gesellschaftlichen Wandel (Nicholson-Cole 2005; Shaw und andere 2009) zu erwirken.

Kommunikation und Synergien ermöglichen_Räume besetzen_Bilder schaffen. Sprache_formen_ Öffentlichkeiten herstellen. Das ist, was Kunst kann. Sie kann Unruhe stiften, Bedingungen – auch die eigenen – irritieren und sich über das, was ist und was wie zu sein hat, hinwegsetzen.

Oder wie meine Vorstands-Kolleg*in Monika Beyer formulierte: Ein an-den-Ursprungsort-zurückschauen, darin Herumschweifen, die Kräfte Vergegenwärtigen – sich fragend:
Was brauchen wir?
Wohin wollen wir uns bewegen?

Hinweis: Das aufgezeichnete Symposium zum 50 jährigen Jubiläum des BBK Bundesverbandes ist auf dessen Website digital abrufbar.

1 Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler, Vierzig Jahre BBK, 2012, S. 4
2 ebenda, S. 9
3 Ergänzung der Autorin
4 Joulia Strauss in: Thomas Oberender (Hg.), Down to Earth. Entwürfe für eine Kultur der Nachhaltigkeit, Spector Books, 2021

Rabea Melius und Felix Dreesen (Vorstand BBK Bremen) in der Paulskirche, Fotos: Monika B. Beyer

die wochen in worpswede

rückblick auf das bbk-stipendium 2022

Elianna Renner

Mit vielerlei Vorhaben bin ich aus Tel Aviv nach Worpswede gereist, um mich dort im ländlichen Idyll mit einem Kunstprojekt zu beschäftigen. Ich hatte die drei Monate zuvor im wilden Osten im Herzen von Jaffa an der Mikhel-Angelo-Straße verbracht. Die Aussicht, im grünen, malerischen Worpswede arbeiten und zur Ruhe kommen zu können, gefiel mir sehr gut. Und umso mehr gefiel mir die Idee, einmal allein ohne Kind und Kegel arbeiten zu können. Und das steht hier geschrieben, um kurz die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass es nicht selbstverständlich ist, solche Angebote anzunehmen, wenn Kleinkinder mit am Start sind.

Es ist ja nicht so, dass ich zuvor noch nie in Worpswede gewesen wäre, aber eben immer ohne Übernachtung. Nach der Ankunft musste ich mich zunächst daran gewöhnen, täglich mehr Pferde als Menschen zu sehen. Auch das erste Dorfgespräch, dass ich bei Aldi an der Kasse mitlauschte, schien meiner Wahrnehmung zu entsprechen. Der etwas ältere Herr hinter mir sprach den alten Mann hinter ihm an und gab zu verstehen, dass er mit ihm schon mal vor 15 Jahren in der Kneipe XY über Hengste, Stuten und Fohlen gesprochen hatte. Vielleicht handelte es sich hier um einen mir nicht zugänglichen Dorf-Code, aber ich war sehr erstaunt darüber, dass man bei denselben Interessen aus demselben Dorf, sich einfach mal 15 Jahre nicht über den Weg laufen kann. Ich konnte es mir auf jeden Fall nicht erklären. Aber ich habe schnell festgestellt, dass sich einiges in Worpswede nicht erklären lässt. Beginnen wir einmal mit dem Ortsnamen, der lässt sich zwar durch Zwei teilen, aber die erste Hälfte ist anscheinend nicht von Bedeutung. Denn ein Worps, den gibt es so nicht. Und das Wede, kommt, wie man sich schon denken kann, aus dem Platt und schreibt sich dem Unkraut zu. Wie im Englischen. Nur dass man es auf Englisch rauchen kann.

Nun aber zu meinen Tätigkeiten vor Ort, denn ich wurde darum gebeten, über meinen Aufenthalt dort zu berichten. Ich saß von früh bis spät im Studio 1, dass mir im Übrigen, sehr, sehr gut gefallen hat. Vor allem die angehobene Decke mit dem dazwischen eingebauten Glas: Ich konnte dort stundenlang hochschauen und das Licht von außen nach innen genießen. Außerdem bin ich jeden Tag zwei bis drei Stunden spazieren gegangen. Dabei habe ich Kohlendioxid aus der Atmosphäre aufgenommen und mit Hilfe der Lichtenergie konnte ich ab und an meine Gehirnzellen lüften, die die letzten Jahre aufgrund äußerer Umstände wie zugeklebt waren. Immer wieder bin ich dabei auf skurrile Dinge gestoßen, die mich angeregt haben, sie mit meinem Telefon zu fotografieren. Die hier ausgewählten zwei Bilder repräsentieren, so finde ich, meinen Blick auf die Dinge, die ich in meiner Umwelt wahrnehme und die mich ganz im Allgemeinen beschäftigen.

Wede-reigen

Gemeiner Chassidus-Stremelus, Fotos: Elianna Renner

Ps: Ich habe noch nie so viele Therapieangebote wie in Worpswede gesehen. Es gibt sogar ein Studio für Bekleidungstherapie. Ich habe mich zwar nicht hineingetraut, aber ich kann mir gut vorstellen, dass solch ein Gutschein ein super Weihnachtsgeschenk für Tante Käthe sein könnte.
PPs: Dieses Dorf ist das reinste Funkloch. Bei längerem Besuch ist es daher ratsam, sollte man Freundschaften außerhalb der Dorfgrenze pflegen wollen, diese darüber zu informieren, dass man, sobald man das Dorfschild passiert hat, unerreichbar wird.
PPPs: Ich habe ja gar nichts zu den Künstlerhäusern, der Leitung und den anderen Künstler:innen geschrieben! Wir haben uns alle kaum gesehen, aber wenn wir uns getroffen haben, war es tiptop und supernett. Ich komme gerne wieder!
PPPPs: Wenn ihr sehen möchtet, an was ich in Worpswede gearbeitet habe, kommt am 24. November zur Eröffnung im Jüdischen Museum in Frankfurt am Main.
https://www.juedischesmuseum.de/besuch/detail/vier-frankfurter-kuenstlerinnen/

la biennale di venezia – the milk of dreams –

ein bericht von den eröffnungstagen

Matina Lohmüller

Freigelegt: der deutsche Pavillon

Simone Leigh thematisiert die Ausbeutung schwarzer Frauen

Die letzte Venedig-Biennale fand vor drei Jahren statt. Heute ist die Welt eine andere, aber das etwas aus der Zeit gefallene Konzept der Länderpavillons ist unangetastet, der Wettbewerbsgedanke im Sinne einer Leistungsschau wird auch nicht in Frage gestellt. Und die Lust, aktuelle Kunst endlich wieder gemeinsam mit vielen anderen Menschen anzuschauen und sich dabei zu feiern, ist so gut wie ungebrochen. Der russische Pavillon ist aus Protest aufgrund des Krieges Rußlands gegen die Ukraine geschlossen, die Kuratoren haben ihre Teilnahme zurückgezogen. Im ukrainischen Pavillon zeigt Pavlo Makov eine Installation aus Trichtern, durch die Wasser fließt, eine Metapher für Erschöpfung im Schatten des Krieges.

Zu den 80 Länderpavillons kommt die von Cecilia Alemani kuratierte Hauptausstellung *The Milk of Dreams.* Die Milch der Träume ist der Titel eines Buches von Leonora Carrington. Auch eine Künstlerin, die weniger berühmt wurde als ihre männlichen Kollegen. Cecilia Alemani zeigt hauptsächlich zeitgenössische Künstlerinnen wie zum Beispiel Marianna Simnett, Precious Okoyomon oder Hannah Levy. Zusätzlich befinden sich in sog. Zeitkapseln Werke von großartigen Künstlerinnen aus dem letzten Jahrhundert wie Leonora Carrington, Leonor Fini, Meret Oppenheim und Gertrud Arndt. Sie sind gewissermaßen die historischen Vorbilder für die hybriden Körper des biodigitalen Zeitalters, die als Transformation oder als Maschinenwesen die Ausstellungs-Hallen bevölkern. Beispielhaft hier die surrealistisch anmutenden Skulpturen von Hannah Levy. Sie verbindet in ihren perfekt ausgeführten Objekten hautfarbenes Silikon mit hochpolierten Metallstrukturen. Das erzeugt einen starken Kontrast zwischen organisch anmutenden Fragmenten und industriell anmutenden Strukturen.

Zum deutschen Pavillon: Maria Eichhorn setzt sich mit ihrem Project *Relocating a Structure. Deutscher Pavillon 2022* mit der wechselvollen Geschichte des deutschen Pavillons seit den Anfängen der Biennale auseinander. Außerdem soll die widerständige Rolle der Kunst bei der Situierung gesellschaftlicher Verhältnisse laut Kurator Yilmaz Dziewior durch das Verrücken der Strukturen deutlich gemacht werden. Im Pavillon wurden Gebäudefragmente ausgegraben und Putzschichten von den Wänden abgetragen, um die Nahtstellen zwischen den verschiedenen Gebäudeteilen freizulegen und den Unterschied zwischen dem 1909 errichteten Bayerischen Pavillon und dem Nazi-Erweiterungsbau von 1938 in heutiger Gestalt zu analysieren. Dies verdeutlicht sich zum Beispiel im unterschiedlichen Mauerwerk. Das verborgene ursprüngliche Gebäude mit seinen im Vergleich zum Erweiterungsbau eher menschlichen Proportionen wird sichtbar und erfahrbar. Der Boden ist aufgebrochen wie bei einer Grabstätte – die nationalsozialistische Architektur wird einer Autopsie unterzogen. Die erklärenden Wandtexte, in weißer Farbe direkt auf die Wand gemalt, sind nur bei genauerer Betrachtung zu finden. Viele Besucher:innen beklagen nach einem ersten oberflächlichen Blick in den deutschen Pavillon die Tristesse und das offenbar immer gleiche Biennale-Thema, das Abarbeiten an der Geschichte des Ausstellungsortes und der deutschen Geschichte. Kein Schlange stehen ist hier nötig wie nebenan bei den fröhlichen Briten.

Das Projekt besteht weiterhin aus mehreren Bestandteilen, die im Zusammenhang den künstlerischen Beitrag für Venedig bilden. Denn zunächst entwickelte Maria Eichhorn die umwerfende und kraftvolle Idee, den deutschen Pavillon für die Laufzeit der Biennale zu translozieren, also an einen anderen Ort zu versetzen um ihn dann später an gleicher Stelle wieder aufbauen zu lassen. Damit wäre der deutsche Pavillon bei der diesjährigen Biennale verschwunden gewesen, es wäre nichts dagewesen! Dazu existieren seriöse Angebote: 1500 Tonnen Material mit einem Kran hieven und dann irgendwohin verschiffen. Doch der Denkmalschutz, Zeitprobleme, die Bemühungen um Klimaneutralität und die Kosten von circa zehn Millionen Euro ließen diese Option nicht zu. Nicht jede Idee muss in die Tat umgesetzt werden, um ein Kunstwerk zu sein: Der Plan der temporären Versetzung ist ein Bestandteil des künstlerischen Beitrags und im sehr umfangreichen und akribisch recherchierten Katalog neben anderen Essays und Studien zur Geschichte der Biennale und des Deutschen Pavillons sowie zu weiterführenden Fragestellungen dokumentiert. Weiterhin finden zweimal in der Woche Stadtführungen zu Orten, die an den antifaschistischen Widerstand sowie an die Deportation und Ermordung der jüdischen Bevölkerung unter deutscher Besatzung von 1943 bis 1945 erinnern, statt. Ich schätze Maria Eichhorn als eine der stillsten und radikalsten deutschen Künstlerinnen und halte ihre Arbeit für Venedig für außergewöhnlich, weil sie alles infrage gestellt hat.

Geschlossen: der russische Pavillon

Die Goldenen Löwen gingen dieses Jahr an Simone Leigh für den besten Einzelbeitrag und Sonia Boyce für den britischen Pavillon als besten nationalen Beitrag. Die Jury ehrte zwei internationale bereits gefeierte schwarze Künstlerinnen mit den wichtigsten Preisen. Diese Entscheidung ist eine große Geste der Wertschätzung der oft übersehenen und von Ausbeutung geprägter Arbeit schwarzer Frauen. Trotzdem fällt auf, dass mit den USA und Großbritannien wieder einmal mächtige Länder des westlichen Kultur- und Wirtschaftskreises geehrt werden. Mit Simone Leighs überlebensgroßer Büste *Brick House* beginnt der Rundgang im Arsenale, weiterhin bespielt sie den Pavillon der USA. Ihre Skulpturen sind eine perfekte Synthese afrikanischer Kunsttradition und europäischer Moderne. Sonia Boyce inszeniert im britischen Pavillon, ein glitzerndes buntes Pop-Interieur *Feeling Her Way.* Auf Bildschirmen werden schwarze Sängerinnen bei Improvisationen gezeigt – eine Situation von vielstimmiger Gemeinschaft und Kraft wird erzeugt – ganz im Gegensatz zum Starkult. Auf Sonia Boyce wurde ich das erste Mal aufmerksam, als sie 2018 in der Manchester Art Gallery ein Gemälde zeitweise abhängen lies, um darauf aufmerksam zu machen, dass in Museen zur Kunst des 19. Jahrhunderts hauptsächlich sexistische Darstellungen von Frauen hängen, die von Männern hergestellt wurden. Eine Aktion für die Anerkennung der Arbeit von Künstlerinnen und gegen Rassismus.

Blick in die Hauptausstellung Giardini, Skulpturen von Hannah Levy, Fotos: Matina Lohmüller

Von den 213 Künstler:innen der diesjährigen Biennale sind 90 Prozent Frauen. Jedoch außerhalb der Biennale verdeutlichen die monumentalen Ausstellungen von Anselm Kiefer im Dogenpalast, Georg Baselitz im Palazzo Grimani und Heinz Mack in der Biblioteca Marciana die Dominanz der Männer auf dem Kunstmarkt umso massiver. Trotz mächtiger deutscher Klassiker im Rahmenprogramm lohnt es sich mehr, sich mit den neuen Wertvorstellungen der aktuellen Kunst direkt auf der Biennale zu beschäftigen.

Hans-Joachim Manske, Foto Bernd Eickhorst

Hendrik Werner

Hans-Joachim Manske verstorben – Der Kunsthistoriker und Verwaltungsbeamte war federführend beim Welterbe-Antrag Bremens für Rathaus und Roland

Der Kunsthistoriker Hans-Joachim Manske ist am 6. Mai in Bremen verstorben. Manske, 1944 in Osnabrück geboren, war von 1974 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2009 Referatsleiter für Bildende Kunst, Denkmalpflege und Landesarchäologie beim Bremer Senator für Kultur. Gegen Ende seiner Laufbahn wurde Manske kommissarisch zum Abteilungsleiter des Kulturressorts berufen.

Sein wohl wirkungsmächtigstes Projekt fiel in die Jahre 1997 bis 2004: der von ihm federführend betreute Welterbe-Antrag für Rathaus und Roland. »Die Expertise von Hans-Joachim Manske war überregional geschätzt, sein Engagement für die Bremer Kunstszene immens und leidenschaftlich. Mehr als 600 Kunstobjekte im öffentlichen Raum sowie das Prädikat ‚Weltkulturerbe Rathaus und Roland' sind sein bedeutsames Vermächtnis. Bremen wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren«, sagte Kulturstaatsrätin Carmen Emigholz.

Manske kuratierte das vielbeachtete Programm »Kunst im öffentlichen Raum«. Auch die von ihm initiierte Förderung von Künstlerinnen und Künstlern durch das Kulturressort oblag ihm. Zudem leitete er die Städtische Galerie. Deren Vorläuferin, die Kommunale Galerie, hatte der kunstsinnige Verwaltungsbeamte 1985 am Teerhof gegründet – und am späteren Standort in Bremen-Neustadt zu einem Zentrum für Künstler*innenförderung weiterentwickelt. Bereits 1984 hatte Manske das Programm der Sozialen Künstlerförderung konzipiert, ein bundesweit einzigartiges Förderprogramm für Bremer Künstlerinnen und Künstler, das bis 2004 gemeinsam vom Senator für Kultur und vom Senator für Soziales aufgelegt wurde.

Manske studierte Kunstgeschichte in Hamburg und Bonn. Promoviert wurde er 1978 mit der Arbeit »Der Meister von Osnabrück. Osnabrücker Plastik um 1500«. Seine akademische Karriere konnte Hans-Joachim Manske gegen Ende seiner Verwaltungslaufbahn wiederaufnehmen: Von 2004 bis 2009 lehrte er Architekturtheorie und Baugeschichte an der Hochschule Bremen, die ihm eine Professur angetragen hatte.

Manske hat der Kunst den urbanen Raum erschlossen wie kaum ein anderer Sachwalter kulturellen Lebens. Als Ort ästhetischer Intervention hat er Bremen im Städtevergleich zeitweilig zu einem Schauplatz der Avantgarde umgewidmet. Seine Ideenfülle spiegelte sich beispielhaft in Projekten zur Kunst im öffentlichen Raum; darunter Bunkerbemalungen, Platzgestaltungen, Bildhauersymposien. 1977 konzipierte Manske, dieser große Möglich- und Mutmacher, den Bremer Förderpreis für Bildende Kunst, mit dem jährlich eine Position junger Bremer Kunst mit 6000 Euro und einer Einzelausstellung ausgezeichnet wird. Drei Jahre später zählte Manske zu den Mitbegründer*innen der Gesellschaft für aktuelle Kunst (GAK). 1981 war er Mitinitiator der Barkenhoff-Stiftung, 1989 war er beteiligt, als der Roland-Preis für Kunst im öffentlichen Raum aus der Taufe gehoben wurde.

Manske veröffentlichte zu Kunst im öffentlichen Raum, Skulptur nach 1945, historische Kunst und Architektur in Bremen sowie spätgotische Skulptur in Norddeutschland. Überregionale Beachtung fand die 2009 mit Birgit Neumann-Dietzsch edierte Anthologie »Entartet« – beschlagnahmt. Bremer Künstler im Nationalsozialismus«.

Edeltraut Rath

Genauigkeit und Seele zum Tod von Hans-Joachim Manske

Der Geburtstag von Hans-Joachim Manske war für mich immer ein besonderes Datum und leicht zu merken: Er ist am gleichen Tag des gleichen Monats zur Welt gekommen wie meine Tochter, am 19. September, nur eben in einem anderen Jahr.

Achim Manske vermittelte uns Bremer Künstlerinnen und Künstlern in den 80/90 ziger Jahren Aufträge im öffentlichen Raum. Dadurch konnte ich, wie viele andere Bremer Kolleginnen und Kollegen, Erfahrungen mit Fassadenmalerei und Projekten im öffentlichen Raum sammeln und wir konnten mit unserer künstlerischen Arbeit Geld verdienen.

Die Gestaltung des Sebaldsbrücker Bahnhofstunnels 1989, die ich gemeinsam mit Kollegin Christine Meise durchführte, war eines meiner ersten Projekte in diesem Zusammenhang. Wir malten abstrakte Amphibien auf sehr große Holzplatten, die auf die Wände der Unterführung montiert wurden. Zur Eröffnung bevölkerten riesig große, aufblasbare Plastikfrösche den Tunnel und Walgesänge durchzogen wabernd die unterirdischen Räume. Dieser Auftrag hatte für uns einen positiven Nebeneffekt: wir bekamen für dieses Projekt von Christian Weber, damals Geschäftsführer der Jugendwerkstätten, einen großen Raum im Stadtteil zur Verfügung gestellt, in dem wir bleiben und 16 Jahre lang wunderbar arbeiten konnten.

Je länger ich über Hans-Joachim Manske nachdenke, desto mehr wird mir klar, wie umfangreich und großartig sein Wirken war. Die Liste ist lang und schon im Nachruf der Städtischen Galerie aufgelistet worden, dazu kommen die vielen Texte und Reden, die er für uns Künstlerinnen und Künstler geschrieben und gehalten hat und ich frage mich: Wie hat er das bloß alles geschafft? Manchmal wirkte er wie ein zerstreuter Professor aus einer anderen Zeit. Er redete schnell, ich konnte den Zusammenhängen in der vorgebrachten Geschwindigkeit nicht immer folgen. Dahinter verbarg sich ein ein äußerst scharfsinniger Verstand, ein wacher, humorvoller Geist mit einem enormen Wissen über Kunst und Kunstgeschichte, gepaart mit Mitmenschlichkeit und einem großen sozialen Engagement.

Ganz besonders beeindruckt hat mich die von H.-J. Manske inszenierte Ausstellung »entartet« – beschlagnahmt, Bremer Künstler im Nationalsozialismus in der Städtischen Galerie 2009. Zum ersten Mal sah ich Bilder von Adolf Ziegler, der als Präsident der Reichskammer der Bildenden Künste 20000 Kunstwerke aus deutschen Sammlungen entfernen ließ und bei der Entnazifizierung 1949 als »Mitläufer« eingestuft wurde. Der Katalog zur Ausstellung zeigt eine umfassende Recherchearbeit und ist ein besonders wertvolles Zeitdokument unserer deutschen Geschichte.

In meinem ersten Katalog von 1997 hat Hans-Joachim Manske seinen Text mit der Überschrift versehen: Genauigkeit und Seele. Diese Überschrift passt ebenso schön auf ihn selbst und auf sein Wirken: In allem, was er machte, war er sehr genau, er wußte, was er wollte, wußte um die Auswirkungen der initiierten Dinge und man spürt bei allem was er hinterlassen hat, die geistig-seelische Dimension: seine Liebe zur Kunst, zu den Künstlerinnen und Künstlern. Danke, Danke, Danke für diesen großartigen Einsatz!

Jimmi Paesler

Eine Sympathieerklärung

Hans-Joachim Manske und ich hatten in den vielen Jahren eine distanzierte, aber herzliche Beziehung, die über meine Aktivitäten in Kunst im öffentlichen Raum zustande kam. Überrascht hat mich, als er sich auch für einige meiner Bilder begeisterte, die dann auch in seinem Privatbereich landeten. In seiner letzten Wohnung gab es noch eine Arbeit aus meinen frühen Anfängen der Hard-Edge-Malerei. Ich konnte es kaum glauben, dass jemand der meistens als kopflastiger Vielredner auftrat ein emotionaler Betrachter war und die Dinge nicht nur analytisch rezipierte, sondern auch spontan aus dem Bauch heraus. Das machte ihn mir sympathisch.

Hans-Joachim Manske war ein Motivator, der in Situationen der künstlerischen Unsicherheiten und Selbstzweifel eine stabilisierende Persönlichkeit bedeutete. Ich glaube, er war sich in seinem künstlerischen Urteil sicher und hat sich nicht in Szene gesetzt. Was hinter dieser Erscheinung steckte blieb mir immer allerdings ein Rätsel.

Projekte die er unterstützte und anschob muss ich nicht alle aufzählen. Aber einige will ich doch nennen: Kunst im öffentlichen Raum Bremen, die Städtische Galerie im Buntentor, der Neue Worpsweder Kunstverein, die Bildhauerwerkstatt »Mauern öffnen e.V.«

Hans-Joachim Manske hat sich für die Bildende Kunst dieser Stadt verdient gemacht mit Dingen, die weit über Bremen hinaus sichtbar sind. Er bleibt unvergessen.

Marikke Heinz-Hoek

weithin sichtbar – ein meister aus osnabrück

wie achim manske auf seine ihm eigene weise mit uns sprach, wie er in voller größe vor uns stand. wie er dabei einen schritt nach vorn auf uns zu, aber gleich darauf drei oder mehr schritte rückwärts ging, uns nicht aus den augen lassend, sich näherte und wieder entfernte, oft zwei meter oder mehr. wie er dabei schmunzelte oder leise lachte und die luft durch nase und mund stakkatogleich einzog und wieder ausstieß, ein summendes brummen hinzufügend. wie er währenddessen mit schöner hand in der luft seitlich drehende bewegungen ausführte, gestikulierend, und mit der anderen seine spezielle zigarette hielt, auffallend lang, schmal gerollt und fein, die er aus dem silbernen etui gezogen hatte. wie er sie rauchte, jedoch damit nie zu ende kam, weil er sie gleich nach zwei oder drei zügen ausdrückte. wie man so die kippen von anderen kippen unterscheiden konnte. wie er sehr leise sprach. wie er dabei in fahrt kam, wie die sätze kein ende finden wollten. wie wir heillos in seine satzlabyrinthe eingefangen wurden. wie er so das verfertigen der gedanken beim vor- und rückwärtsgehen praktizierte. wie er am ende mit weißem schal und rotem jackett noch weithin sichtbar blieb.

Siegrid Ernst, 2019, Filmstills aus dem Interview mit Monika B. Beyer

Nachruf auf Prof. Siegrid Ernst

Am 20.März 2022 ist die herausragende Künstlerin Prof. Siegrid Ernst-Meister im Alter von 93 Jahren verstorben. Damit nimmt unser Verband Abschied von einem langjährigen Ehrenmitglied, einer jahrzehntelang aktiven, überaus kompetenten Fachbeirätin der GEDOK und unserer Weggenossin im Auftrage der weiblichen Künste. Wir gedenken Siegrid in tiefer Dankbarkeit für ihr musikalisches und emanzipatorisches Werk.

Einsatz für die Gleichberechtigung
Mit ihrem musikalischen Wirken hat Siegrid Ernst als eine der ersten Frauen im Fach Komposition für zeitgenössische Musik national und international Gehör gefunden. Neben ihrer Passion für experimentelle Komposition hat sie sich intensiv der Gleichberechtigung von Frauen gewidmet: So war sie 1978 Mitgründerin des Internationalen Arbeitskreises »Frau und Musik«, dessen Vorsitzende sie von 1980 bis 1993 war. 1980 begleitete sie die Entstehung des »International Congress on Woman in Music« in New York und richtete dieses Festival mit Konzerten und Vorträgen 1988 in Bremen aus.

Bürgermeister und Kultursenator Dr. Andreas Bovenschulte würdigte ihr Schaffen für die weibliche Musikwelt:
»Sie gehört […] zu den Vorreiterinnen einer Bewegung, die die Bedeutung der Frau in der Musik zum Thema machte, und der heute nicht nur die Kenntnis über eine Vielzahl von Komponistinnen früherer Jahrhunderte zu verdanken ist, sondern auch die Zunahme weiblichen Komponierens sowie den allgemeinen Aufschwung für Frauen in Orchestern, am Pult, an den Hochschulen und im Musikmanagement. Die seit dieser Zeit zutage geförderten Werke von Komponistinnen finden mehr und mehr Eingang in die Konzertprogramme und in die Repertoires an Schulen und Hochschulen.«

Wirken im Künstlerinnenverband Bremen, GEDOK
Seit nahezu 40 Jahren engagierte sich Siegrid Ernst im Künstlerinnenverband GEDOK, Bremen. Als der Verband noch in den Anfängen stand, setzte sie sich unermüdlich als Fachbeirätin im Verein und darüber hinaus in diversen Gremien für die Belange von Künstlerinnen ein. Dabei war ihr eine Verknüpfung der künstlerischen Disziplinen besonders wichtig: Sie initiierte eine Vielzahl von interdisziplinären Projekten, die die bildenden Künste mit musikalischen Darbietungen verbanden. Außerdem gewann sie unermüdlich neue Mitglieder für den Verband und war besonders interessiert an zeitgenössischen, experimentellen Positionen – Eine diplomatische Zeitgeistin auf der Suche nach künstlerisch Gewagtem und politisch Relevantem.
Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit, widmen ihr unser stilles Gedenken und unsere Hochachtung für ihr Lebenswerk.

ausschreibungen

Horst-Janssen-Museum und Förderverein vergeben neunmonatiges Stipendium
Zum zweiten Mal können sich Nachwuchswissenschaftler/innen und Künstler/innen, die ihren Schwerpunkt im Bereich Zeichnung und Grafik haben, bewerben, um 2022/2023 zu Horst Janssens zu forschen.
Die Förderung, die gemeinsam vom Museum und seinem Förderverein getragen wird, beläuft sich auf neun Monate. Der/Die Stipendiat/in erhält von den Freunden und Förderern des Horst-Janssen-Museums e.V. eine monatliche Pauschale von 1200,- EUR (brutto).
Als Bewerbungsunterlagen werden ein Exposé, Curriculum Vitae, Abschlusszeugnisse und zwei Arbeitsproben erwartet.
Weitere Informationen zum Stipendium sind zu finden auf: https://www.horst-janssen-museum.de/museum/stipendium
Bewerbungsfrist: bis zum 31.10.2022

12. Werner-Kühl-Preis
Der 12. Werner-Kühl-Preis 2022 ist mit 5000,- EUR dotiert und umfasst neben der Teilnahme an der Gemeinschaftsausstellung im Ackerbürgerhaus des Kreismuseums Syke eine Einzelausstellung des/der Preisträger:in im Syker Vorwerk – Zentrum für zeitgenössische Kunst. http://www.werner-kuehl-preis.de
Bewerbungsfrist: bis zum 3.10.2022.

Bremer Projektmittel für Junge Szene und Subkultur
Als Junge Szene gefördert werden sollen insbesondere
- im Entstehen befindliche Projekte,
- Gewinnung von Erfahrungen im Durchführen von Projekten, Veranstaltungen oder sonstigen insbesondere auch neuen Formaten kultureller Präsentation,
- Teams von Kulturschaffenden, die von Mitwirkenden unter 35 Jahren maßgeblich auch in den Entscheidungsfindungen geprägt werden,
- »Start-Ups« unter den Kulturprojekten.

An: jungeszene-sub@kultur.bremen.de
Bewerbungsfrist: bis zum 9.9.2022

Bremer Projektmittel für Bildende Künstler*innen
Das zentrale Ziel der Projektförderung ist die künstlerische und kulturelle Profilierung Bremens in den verschiedenen Sparten. Dabei sollen besonders freie und nicht-institutionsgebundene Künstlerinnen und Künstler in den Blick genommen werden.
Die Formulare, erste Informationen zu den Antragsvoraussetzungen und der Antragsstellung sind auf der Homepage des Senators für Kultur in Bremen **www.kultur.bremen.de** zu finden.
Bewerbungsfrist: bis zum 30.9.2022

twogether – AusGezeichnete ZeichenSetzungen
Im Rahmen des Veranstaltungsformates »twogether« der Landesvertretung Bremens in Brüssel schreibt der Senator für Kultur eine Förderung für professionell arbeitende Bremer Künstler:innen aus. In einer einjährigen Ausstellung in der Bremer Landesvertretung in Brüssel erhält ein/e Bremer Künstler:in ab November 2022 die Möglichkeit, ihr zeichnerisches Werk einem internationalen Publikum in einer kompakten Ausstellung in den Räumen der Brüsseler Landesvertretung zu präsentieren.
Bitte alle Bewerbungsunterlagen im PDF-Format (max. 10 MB) (ausschließlich digital) an folgende E-Mail-Adresse: Nicole Nowak: nicole.nowak@kultur.bremen.de
Bewerbungsfrist: bis zum 4.9.2022

Kunsthalle Bremen | Berufsverband Bildender Künstler*innen Bremen

Anlässlich des 200-jährigen Bestehens des Kunstvereins in Bremen lädt die Kunsthalle Bremen den BBK Bremen ein, seine Jahresausstellung in der Kunsthalle stattfinden zu lassen. Die in Kooperation zwischen Kunsthalle und BBK konzipierte Ausstellung vom 1.7. bis 8.10.2023 wird eine Auswahl zeitgenössischer Positionen aus Bremen in den Räumen der Sammlungspräsentation Remix zeigen. Die ausgewählten Arbeiten können hier in einen unmittelbaren Dialog mit der Kunsthallen-Sammlung, der Geschichte des Kunstvereins und der Architektur des Museums treten.
Gesucht werden bestehende oder noch zu realisierende Arbeiten. Dabei sind vielfältige inhaltliche Zugänge und methodische Ansätze denkbar. Wünschenswert ist eine Auseinandersetzung mit der Sammlung und/oder der Geschichte des Kunstvereins in Bremen sowie der Architektur der Kunsthalle. Dabei sollen neue Impulse für die Wahrnehmung der Werke gesetzt und neue Perspektiven eröffnet werden.
Das Hinterfragen von tradierten Narrativen sowie ihre Inszenierung in der Kunsthalle Bremen können hierbei Ausgangspunkte sein.
Die Ausstellung möchte die Sprache der ausgewählten Künstler*innen mit jener der Institution in einen Dialog bringen, der ein Sich-Begegnen, -Sehen und -Reiben ermöglicht. Dabei können produktive Widersprüche hervorgerufen werden, seien sie formal, strukturell oder inhaltlich, die Momente der Spannung setzen und Fragen nach Identität und Zukunft stellen. Durch das kuratierte Zusammentreffen zwischen Kunsthallen-Sammlung und eingeladenen zeitgenössischen Positionen sollen Räume der Reflexion geschaffen werden.

Die Ausschreibung richtet sich an alle professionell arbeitenden Künstler*innen aus Bremen und Umland mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium oder einem entsprechenden Nachweis ihrer professionellen Tätigkeit. **Die Bewerbungsunterlagen sind digital beim BBK einzureichen.** Dazu gehören Beschreibung des Ausstellungsvorhabens und -beitrags, Curriculum Vitae und Portfolio.

Eine noch zu besetzende Jury wählt aus den Einreichungen Positionen für die Ausstellung aus.
Bewerbungen an:
office@bbk-bremen.de
Ein Antragsformular ist in Kürze auf bbk-bremen.de herunterzuladen.

Für Rückfragen stehen Ihnen der BBK und die Kunsthalle Bremen zur Verfügung:
BBK
Ansprechpartnerin Antje Schneider, 0421 – 500422, office@bbk-bremen.de

Kunsthalle Bremen
Ansprechpartner Alexander Pütz
0421 – 32908292, puetz@kunsthalle-bremen.de
Bewerbungsfrist: bis zum 31.10.2022

nachrichten

Dauerwelle: HfK Veranstaltungsssschiff nahe der Weserburg
Mit einem Schiff hat die Hochschule für Künste einen Ort geschaffen, der unterschiedliche Öffentlichkeiten anspricht und quer zu sozialen, ästhetischen und technologischen Kontexten agiert. »Als schwimmender, nomadischer Raum ohne festen Boden soll das Schiff neue Formen des Zusammenkommens als politischen und ästhetischen Impuls ermöglichen. Es fordert neue kollektive Prozesse und verschiedene Weisen des Machens und Wahrnehmens von Dingen ein«, so die Professorinnen Asli Serbest und Mona Mahall zum inhaltlichen Konzept.
Geplant sind Ausstellungen, Konzerte, Vorträge, Diskussionen und Projektpräsentationen Die Dauerwelle wird außerdem immer wieder in See stechen und an anderen Orten anlegen. Der Name »Dauerwelle« bezieht sich auf die Fließgewässer, auf denen sich das Schiff bewegt, zudem verweist er auf die Frisur und das feministische Konzept, das dem Projekt zugrunde liegt. Es steht für eine kritische Auseinandersetzung mit statisch institutionellem Denken, festen räumlichen Gegebenheiten und organisatorisch unflexiblen Strukturen.

Serbest/Mahall

Mona Pourebrahim zur Gaststipendiatin 2022 gewählt
Die in Berlin lebende Künstlerin Mona Pourebrahim wurde von den Mitgliedern des Künstlerhauses Bremen zur Gaststipendiatin 2022 gewählt. Im September startet Pourebrahim ihren fünfwöchigen Aufenthalt im Gastatelier des Künstlerhauses Bremen – vorgeschlagen wurde die Künstler:in von Hassan Sheidaei. Mona Purebrahim (* 1985 in Teheran, Iran; lebt und arbeitet in Berlin) beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit landschaftlichen Erscheinungsformen und untersucht die Beziehung zwischen Natur und dem Menschen. Für Pourebrahim ist diese Beziehung ein Forschungsfeld, das sie in aus ihrer Malerei in die Fotografie übersetzt: »Als Malerin habe ich im Laufe der Jahre meine eigene, recht eigentümliche Farb-, Bild- und Raumwelt entwickelt. Licht und Schatten, Beschaffenheit und Farbigkeit haben im Zusammenspiel ihre eigene Bildsprache entwickelt. Dieses malerische Potenzial habe ich aufgegriffen, weiterentwickelt und daraus die Technik der ›Studiofotografie‹ entwickelt: Die Ansprüche an das fertige Bild und die Überlegungen während seiner Entstehung sind die gleichen wie bei den Gemälden. Es geht um Komposition und Farbgebung. Lediglich ihr Entstehungsweg und ihre endgültige Erscheinung auf Fotopapier unterscheidet sie von den gemalten Bildern.«
Mehr Informationen zur Künstlerin siehe auch: https://monapourebrahim.com/

Portrait Mona Pourebrahim, Foto: Mona Pourebrahim

GB OPEN
17.9. – 18.9.2022
Offene Ateliers und mehr – Güterbahnhof Bremen – Areal für Kunst und Kultur
Beim Handelsmuseum 9 in Bremens Mitte
Zwei Tage mit vielseitigem Kulturprogramm, Ausstellungen, Musik, Workshops
Aktuelle Infos unter https://gb-bremen.de

Bremer Künstler*innen gestalten in der Sonderausstellung »Wolkenkuckucksheim« riesige Bäume: zu sehen im Universum® Bremen, Wiener Str. 1a, 28359 Bremen noch bis September 2023

Anne Krönker erhält die Helsinki Artist Residency 2022
Auch in diesem Jahr lagen der Jury vielfältige und anregende Bewerbungen vor. In einem zweistufigen Verfahren mit einer Vorauswahl von drei Kandidat:innen in Bremen und der finalen Auswahl in Helsinki hat sich die Jury für Krönker entschieden. Von September bis Anfang Dezember 2022 wird sie im Rahmen des Helsinki International Artist Programme (HIAP) in Helsinki wohnen und arbeiten.
Das Stipendium, das in diesem Jahr zum vierten Mal realisiert werden kann, wird vom Senator für Kultur Bremen gefördert. Bremer Künstler:innen wird mit dem Residenzprogramm eine Plattform gegeben, um sich frei auszuprobieren und zu vernetzen. Die internationale Partnerinstitution HIAP gewährt Zeit und Raum für offenes Forschen und Experimentieren. Darüber hinaus fördert HIAP den Austausch und neue Ansätze für die Produktion künstlerischer Arbeiten. So werden die Künstler:innen vor Ort darin unterstützt, Kontakt zu lokalen Kunstschaffenden und Organisationen herzustellen.
Die Jury begrüßt Krönkers prozessorientierten Ansatz: »Wir finden, dass ihr Vorschlag, die Erscheinungsformen von Glas im städtischen Raum und das Erbe des nordischen Funkis Stils zu erforschen, gründlich vorbereitet ist, aber gleichzeitig nicht festlegt, was die möglichen Ergebnisse sein können. Ihre künstlerische Praxis ist in Entwicklung und stark.«
Bisher hat Krönker u.a. Einzelausstellungen im Westfälischen Kunstverein in Münster, in der Galerie Herold in Bremen und in Leipzig realisiert und war an verschiedenen Gruppenausstellungen, und Symposien sowohl in Deutschland als auch international in China, Russland und Belgien beteiligt. Sie erhielt bereits mehrere Auszeichnungen und Residenzen.

BBK Bremen newsletter
Alle Interessierten können sich auf der Homepage www.bbk-bremen.de über den Button NEWSLETTER anmelden und erhalten in der Regel zweimal im Monat aktuelle Infos rund um die Bildende Kunst, interessante Ausstellungs- und Veranstaltungshinweise usw.

Im April 2022 wurde in der Jahreshauptversammlung der neue Vorstand des BBK mit großer Mehrheit (wieder)gewählt. Monika B. Beyer (Vorsitzende), Doris Weinberger (Schriftführerin), Markus Keuler (Beisitzer), Antje Schneider (Geschäftsführerin), Felix Dreesen (stellvertretender Vorsitzender) und Rabea Melius (Beisitzerin) v.l., Foto: Kerstin Rolfes, Bremen

neue mitglieder

Cristina Collao (Pseudonym KOYAO)
ist in Chile geboren und lebt seit 2011 in Deutschland. Sie ist Malerin, Illustratorin, Szenograf und Performance Künstlerin. Nach ihrem Studium der Modedesign (Dipl.-Design, 1994) am DUOC-Institut der Katholischen Universität von Chile, absolvierte sie ihrem Studium der Kunst und Szenografie (Lizentiat der Künste, 2007) an der Universität von Chile. Seit 1995 arbeitet sie im Bereich von Design und bildende Kunst. In Chile arbeitete sie auch als Dozentin für Kunst, Szenografie und Lichtdesign für das Fach Theater und für Produktionsdesign für das Fach Film, an der T. U. von Chile. Außerdem ist sie im Kulturmanagement und Regie für Theaterproduktionen in Chile und Deutschland tätig. Sie ist Mitgründerin des Ensemble »Theater Aber Andersrum« und des Vereins für Kunst und Menschenrechte »Eine verkehrte Welt« e. V. aus Bremen.
www.cristinacollao.de
www.theateraberandersrum.de

Toni Erhardt
Toni Ehrhardt ist 1990 in Eisenach geboren, lebt und arbeitet zurzeit in Bremen und Porto (PT).
Er studierte Bildende Kunst und Kunstpädagogik an der Freien Hochschule Stuttgart und Freie Kunst an der HKS Ottersberg.
In seinen interdisziplinären Arbeiten hinterfragt er Zusammenhänge zwischen kulturell determinierten Entitäten, wie Dingen, Menschen, Pflanzen, Tieren oder Steinen. Für ihn sind alle existierenden Materialien aktive Inhaltsstoffe einer Welt-In-formation. Toni Ehrhardts Kunst widmet sich den gesellschaftlich geprägten Entgrenzungs- und Wiederannäherungsprozessen dieser Formationen. Er arbeitet dabei mit verschiedenen Medien, wie Performance, Bildhauerei, Video und Zeichnung.
toniehrhardt.de
Instagram: tonymaahoni

Josefine Henning
Die Serie *Kleider | Macht | Leute* zeigt Männer in weiblich konnotierten Kleidern, positioniert in Anlehnung an die Rolle der weiblichen Muse der Kunstgeschichte. Während die künstlerische Position geschichtlich zumeist männlich besetzt war, erscheint die Muse fast immer weiblich. Diese Rollen werden in der Serie *Kleider | Macht | Leute* umgedreht. Zu sehen ist dementsprechend eine künstleri¬sche Abhandlung am Körper eines männlich gelesenen Individuums und dem Blick einer Frau*.
In den Serien *In case of...* und *deswegen das Platzen- innerlich-* macht sich die Künstlerin selbst zur Muse und spielt mit dem Blick einer Frau* auf eine Frau*.
Tagebuchartig entsteht eine Selbstbeobachtung der Künstlerin, in der sie sich in Form von Portraits in Beziehung setzt zu den Bildern der Männer*, dem Konzept der Muse und dem Bild der Künstlerin.
Dabei spielen ebenfalls aktuelle Fragen der Einsamkeit, in den Zeiten der Pandemie, der eigenen vier Wände und der Fantasiewelt, die dort entsteht eine Rolle.
Es geht um Menschlichkeit, Verletzlichkeit und Stärke, die sich unabhängig von Geschlecht und geschlechtlicher Konnotation zeigt.

Ulrike Leopold
1958 geboren in Stuttgart, Grafik-Designerin und seit 1993 freie künstlerische Arbeit – Malerei und Zeichnung.
Es ist das Thema der Bewegung, sowohl auf der physischen wie auch auf der gefühlsmäßigen Ebene, das ich immer wieder bearbeite, das Flüchtige, das Fragile und Verletzliche. Muster, die sich überlagern, Energien, die als Farbe herausdrängen.
Mal ist es die intuitive Zeichnung dann wieder ein langer Prozess des
Suchens: schichten, freilegen,
reduzieren ...
Meine Arbeiten sind trotz aller Abstraktion nicht gegenstandslos. Die Objekte suggerieren eine Körperhaftigkeit kurz vor dem Entstehen und der Auflösung.
www.ulrike-leopold.de

Helena Otto
geboren 1987 in Petrov-Val (Russland), studierte an der Technischen Universität Dresden Kunstgeschichte, Philosophie und Soziologie, hatte einen Studienaufenthalt an der Sorbonne IV in Paris und schloss das Studium mit einem Bachelor of Arts ab. Seit 2010 studierte sie Bildhauerei an der Hochschule für Künste Bremen bei Yuji Takeoka, Franka Hörnschemeyer und zuletzt bei Natascha Sadr Haghighian und Meriç Algün. Dort erlangte sie 2017 ihr Diplom
In meiner künstlerischen Arbeit bin ich ständig in Kontakt mit der Kraft mündlicher Erzählungen, ihrem Beitrag, Verständnis und ihrer Transformation. In meiner Praxis bin ich es gewohnt, intensiv in verschiedenen Ländern zu reisen oder/ und mit verschiedenen Menschen zu sprechen und zu interagieren, beispielsweise in Form von Interviews, Kochen, Tanzen und der Verarbeitung von Ritualen. Diese Balance zwischen Teilen und Beobachten überträgt sich in Erzählungen, Performances und Installationen, die auch mit meinem eigenem Erbe der zentralasiatischen Region verbunden sind, aber fließend, irgendwie transzendental und allgegenwärtig. Wie die Geste der Gärung, die mit Zeit, Übung, Geschmackswissen und für mich mit dem Heimatgedanken verbunden ist. Ist Fermentation eine Form der Archivierung von Heimat? Ist Heimat statisch?

Julija Paškeviciüte (geboren 1993), interdisziplinäre Künstlerin, geboren in Vilnius, Litauen, lebt und arbeitet in Bremen, Deutschland. Sie schloss ihr Studium der Freien Kunst an der Hochschule für Künste Bremen mit dem Diplom ab und erhielt 2021 ihren Titel als Meisterschülerin. Zur Zeit fokussiert die Künstlerin ihr Engagement auf den temporären Projektraum From the A in Bremen: als Mitglied eines fünfköpfigen Kollektivs aus Künstler*innen, entwickeln sie in Zusammenarbeit mit ihren Gästen eine gemeinsame Atelierpraxis verbunden mit verschiedenen öffentlichen Programmen.
Julija Paškeviciütes Arbeiten sind poetische Erfahrungen, die durch den Ort geprägt sind. Um diesen Erfahrungen Ausdruck zu verleihen, bedient sich die Künstlerin unterschiedlichsten Medien: Video, Audio, Textcollagen/Essays, sowie auch Zeichnungen, Keramikinstallationen und Gartenarbeit. In ihrer Praxis erforscht sie das empathische Potenzial von Menschen, Dingen und Umgebungen sowie die Frage, was Verantwortung mit sich bringt.

Sabine Peter
beschäftigt sich mit verschiedenen Medien wie Keramik, Text, Fotografie oder Video, die sie in ihren Installationen miteinander vermischt. Die prozessbasierten Arbeiten schaffen ein Narrativ, das sich mit Beziehungsverhältnissen in lebendigen Systemen, von zwischenmenschlichen Beziehungen über gesellschaftliche Geflechte bis zu Ökosystemen bewegt. In der konkreten Auseinandersetzung mit ihrem Material, seiner Geschichte und seinen möglichen Implikationen entstehen die Installationen mit spezifischem Raumbezug.

Ul Seo
In meinem künstlerischen Prozess wird der konstruierte Wert – im Kontext gesellschaftlicher Normen, Moralvorstellungen und die Beurteilung einer Sache nach diesen Kriterien - in Frage gestellt, indem ihre Bedeutung durch Skulpturen und Installationen rekonstruiert wird. Es ist gängige Praxis, jemanden zu manipulieren und Druck auszuüben, was er zu denken und wie er sich in der Gesellschaft verhalten soll. Die meisten dieser Manipulationen durch Medien, Bildung und Erziehung zielen darauf ab, eine für die Gesellschaft nützliche Person zu sein oder sich in der Gesellschaft zu etablieren. Durch den lebenslangen Einfluss glauben die Menschen ein wertvolles und sinnvolles Leben zu führen. Tatsächlich jedoch wie eine Maschine für den in der Wirtschaftsgesellschaft gewünschten Zweck und Wert funktionieren. Ich hinterfrage diese gesellschaftlichen Phänomene durch meine Arbeit. Wie beurteilen wir Werte und beinhalten diese Wertvorstellungen wirklich das, was uns vorstellen? Die Materialien, die ich in meinen Arbeiten verwende, verweisen auf die Prinzipien der Reglementierung, des Messens und der Ordnung, die uns gesellschaftlich so eindeutig bestimmen, dass niemand sich ihnen individuell entfliehen kann. Die sich wiederholenden Prozesse meiner Arbeit beruhen auf Arbeitskraft. Die Arbeitskraft ist eine wesentliche Voraussetzung für die Errichtung der kapitalistischen Gesellschaft und wird von der ihr in nützliche oder nutzlose (oder vergebliche) Arbeit definiert und eingeteilt.
Diese als nutzlos empfundene Arbeitsvorgänge integriere ich in meinen künstlerischen Prozess. Meinen eigenen Vorschriften und mein eigenes System folgend, schließe ich die Arbeit dann ab. Mit diesem Konzept erzeuge ich ein Ergebnis durch die Verwendung von nutzlosen Prozessen, die in unserer Wirtschaftsgesellschaft zu beobachten sind und schaffe einen ironischen Wert, indem ich diese nutzlosen Prozesse in die Kunstwelt bringe.

Stephan Thierbach
Stephan Thierbach ist aufgewachsenen am Stadtrand Berlin-Pankows im Spannungsfeld von Speckgürtelkultur, Gewerbegebieten und Brandenburger Forst. Begleitend zu Studien der Erziehungs- und Kulturwissenschaften machte er eine Ausbildung zum Theaterpädagogen. Seit 2014 ist er über die Kunst eng mit Bremen als seinem zweiten Zuhause verbunden. Diplom und Meisterschüler absolvierte er an der HfK (2020/2022) bei Natascha Sadr Haghighian. Ausgehend von Aktionen, über künstlerische Untersuchungen, manifestieren sich seine Raum-Installationen oft mit einem partizipativen und immersiven Ansatz. Er favorisiert die Praxis des Laufens als die basalste Form der Mobilität und hervorragende Wahrnehmungs- und Kennenlernübung.

Mantalena Tigkili
Mantalena Olga Tigkili (geb. 1995 in Athen) studierte Malerei/Kostüm- und Bühnenbild an der Athener Hochschule für Bildende Künste. Seit 2020 lebt und arbeitet sie als Bühnenbildnerin und Malerin zwischen Athen und Bremen.
Das Zufällige und Chaotische spielt in den Ölbildern von Mantalena Tigkili eine große Rolle. Obwohl in ihren großformatigen Gemälden menschliche Figuren im Mittelpunkt stehen, werden sie nicht realistisch oder organisiert dargestellt, sondern oft zu einer Art Herde verdichtet oder zu chaotischen Landschaften abstrahiert.

Sabine van Lessen
Studium der Bildenden Kunst Ⱶ der Fotografie | HfK Bremen.
Meine Arbeit ist interdisziplinär ausgerichtet: textbasierte Arbeiten | Wort-Bild | Literatur | Multiple | akustische Installation. So entstanden Künstlerbücher, Wort-Kurzfilme Ⱶ neue Arbeiten im öffentlichen Raum, temporäre wie permanente, zum Beispiel für die Staten-Island-Ferry in NYC, »Wurfsendungen« für Deutschlandfunk Kultur Ⱶ das erste Kunstprojekt als MRT-Echtzeitfilm in der Magnetresonanztomographie-Röhre des Max-Planck-Instituts, Göttingen.
»Denken ohne Geländer«, wie Hannah Arendt es formuliert hat, ist eine Leitidee meiner künstlerischen Arbeit.
www. wortforschung.de

ausstellungen

Gertrud Schleising
Im Auge des Betrachters
Kunstverein Humboldt-Schlüter
Humboldtstraße 67,
28203 Bremen
noch bis 13.8.2022

Gertrud Schleising

Nicholas Bodde, Daniel Engelberg, Eckart Hinze, Jürgen Jansen, Dirk Salz und Martin Willing
Malerei, Skulpturen, Objekte
Galerie und Kunstkabinett Corona Unger
Georg Gröning Str. 14, 28209 Bremen
noch bis 14.8.2022

Drucksachen – Pia E. van Nuland
Kunstgewerbehaus Scheeßel
Am Meyerhof 1, 27383 Scheeßel
noch bis 14.8.2022

Push Ɨt Pull – Territorien zwischen Land und Meer
Mecklenburgisches Künstlerhaus
Schloss Plüschow
Am Schlosspark 8, 23936 Upahl OT Plüschow,
noch bis 21.8.2022

Mimis Erbe: Sommerausstellung u.a. mit Ulrike Brockmann, Beate C. Köhler, Edeltraut Rath, Ute Seifert
Findorffstr.10,
27226 Worpswede
noch bis 21.8.2022

Ausstellungsplakat

querbeet 11"– kunstmix Ɨt friends
kunstmix – Produzentengalerie
im Schnoor
Kolpingstraße 18
28195 Bremen
noch bis 26.8.2022

queerbeet

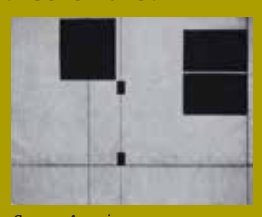
Annegret Streu

Annegret Streu
Artefakte
Kunst im Pulverturm
Schlosswall
26122 Oldenburg
noch bis 28.8.2022

Foto: Ida Lennartsson

Den leeren Strand überqueren, um den Ozean zu sehen
Gruppenausstellung
GAK – Gesellschaft für Aktuelle Kunst
Teerhof 21, 28199 Bremen
noch bis 28.8.2022

Connection Bozena
Internationale Geometrische Kunst u.a. mit Serena Amrein, Karolina Hałatek, Eugenia Gortchakova und Martin Voßwinkel
Syker Vorwerk –
Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
noch bis 28.8.2022


Serena Amrein

Claudia Christoffel

KS – Statements von Künstler:innen
Ausstellung zum Thema Plakat als künstlerisches Medium.
u.a. mit Claudia Christoffel
Syker Vorwerk – Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
1.-7.9.2022 (besondere Öffnungszeiten!)

Daphne Ahlers, Leda Bourgogne, Evelyn Plaschg, Puppies Puppies (Jade Guanaro Kuriki-Olivo)
Kunsthalle und Kunstmuseum Bremerhaven
Karlsburg 1/4, 27568 Bremerhaven
noch bis 4.9.2022

Ausstellungsansicht

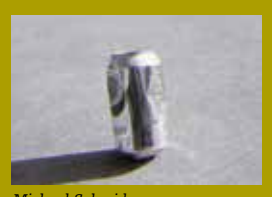
Saskia Senge Ɨt Maria Visser im Interim
Galerie K´
Schauraum
Weberstr. 51a,
28203 Bremen
noch bis 10.9.2022

Saskia Senge

Eberhard Szejstecki
Bildhauerei
Galerie Wildes Weiss
Schnoor 5–7
28195 Bremen
Juli bis September 2022

Eberhard Szejstecki

Michael Schmid
text
Galerie K'
Alexanderstraße 9b
28203 Bremen
noch bis 10.9.2022


Michael Schmid

state of play**
BBK Jahresausstellung 2022
15 aktuelle Positionen aus Bremen
TOR 40, Güterbahnhof Bremen
– Areal für Kunst und Kultur
Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
12.8. – 11.9.2022

Marina Steinacker

Jeffrey Lewis's Low-Budget Documentaries A History of the World in Crayons and Songs
Raum404
Nicolaistraße
34/36, 28195 Bremen
19.8 – 17.9.2022
Eröffnung: 19.8.2022 um 19 Uhr
Finissage 17.9. 2022, 12 Uhr.
Beginn Lesung 13 Uhr

Jeffrey Lewis

Tim Eitel

Sommergast 2022
Tim Eitel:
Die neue Nähe
Museen Böttcherstraße
Böttcherstr. 6
28195 Bremen
noch bis 18.9.2022

Wolfgang Zach

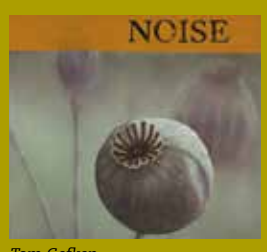
Bike in Head
Vélovisionen in Kunst und Leben
Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112
28201 Bremen
noch bis 18.9.2022

Anne-Christin Radeke
Und dann konnt ich nicht sehen was ich sah
kunstmix – Produzentengalerie
im Schnoor
Kolpingstrasse 18
28195 Bremen
28.8. – 23.9.2022

Ann-Christin Radeke

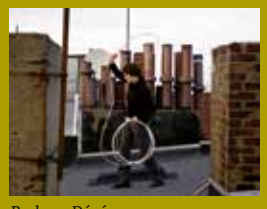
Bremer Zine Festival 2022
Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112
28201 Bremen
23. – 25.9.2022

Tom Gefken
KOPFKINO
Atelier Brandt Credo
Meyerstraße 145
28201 Bremen
6.8. – 25.9.2022
Eröffnung am 6.8. von 16 bis 19 Uhr



Tom Gefken

Barbara Dévény, Steffi Lindner, Maria Manasterny
Rest in Struggle
Galerie des Westens
Reuterstr. 9–17
28217 Bremen
26.8. – 30.9.2022
Eröffnung: 26.08.2022 um 20 Uhr
mit Musik/Performance von Branka Colić
Finissage: 30.09.2022 um 19 Uhr
Workshop: »Ungeschicke leicht gemacht«


Barbara Dévény

Burgomenta 03
Edeltraut Rath, Hilke Leu, Elisabeth Förster, Hassan Sheidaei
Burg zu Hagen
Burgallee 1, 27628 Hagen im Bremischen
noch bis 2.10.2022

Max Santo – Lot und Henkel
Galerie Herold
Am Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
2.9. – 2.10.2022
Eröffnung am 2.9. 20 Uhr
Finissage am 2.10. 15 Uhr

TRI ATMA – Sarah Hillebrecht, Martin Koroscha, Elke Paul
Skulptur, Malerei
Kunstverein Osterholz e.V.
Sandbeckstr. 13, 27711 Osterholz-Scharmbeck
4.9. – 2.10.2022

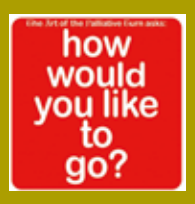
Tri Atma

Ernst Thevis – Bildhauerei
Galerie des nwwk, Bergstr. 22, 27726 Worpswede
7.8. – 2.10.2022

Marianne Klein
Fragmente
Kulturkirche St. Stephani
28195 Bremen
5.8. – 2.10.2022
Eröffnung: 4.8.2022 um 19 Uhr

Marianne Klein

Susanne Müller-Kölmel
Stille Leben
Galerie am Stall
Am Ebenesch 4, 27798 Hude
4.9. – 3.10.2022



30 Jahre Künstlerhaus Bremen
The Palliative Turn
Galerie im Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68, 28199 Bremen
noch bis 3.10.2022

Rana Hamadeh

Rana Hamadeh – Standard Deviation II
Edith-Russ-Haus für Medienkunst
Katharinenstr. 23
26121 Oldenburg
noch bis 3.10.2022

H.J. Behrends u.v.a.
SkulpturenSommer 2022 – Spiel
Skulptur in Bissee e.V. Eiderstr. 13, 24582 Bissee
noch bis Oktober 2022

Silvia Bächli. – Lange Linien lang
Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
noch bis 9.10.2022

Silvia Bächli

Linolschnitt heute XII u.a. mit Pia van Nuland
Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen
Hauptstraße 60-64, 74321 Bietigheim-Bissingen
noch bis 9.10.2022

Dietrich Heller – Ungebremst
Gerhard Marcks Haus
Am Wall 208,
28195 Bremen
noch bis 23.10.2022

Dietrich Heller

jelly is sticky on steam
Mit Ju Aichinger, Theresa Rothe, Jenny Schäfer, Therry Weber und Ada Hillebrecht
Galerie Mitte im KUBO
Beim Paulskloster 12
28203 Bremen
2.9. – 29.10.2022

Galerie Mitte

Edeltraut Rath
a room of one`s own
kunstmix – Produzentengalerie im Schnoor
Kolpingstrasse 18
28195 Bremen
25.9. – 21.10.2022

Edeltraut Rath

Kunstpreis der Böttcherstraße in Bremen 2022
Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, 28195 Bremen
noch bis 30.10.2022

it takes time to build – and a second to wreck it | Eiko Grimberg, Susanne Keichel, Anton Roland Laub, Eva Leitolf, Oliver Ressler, Julian Röder
Städtische Galerie Delmenhorst
Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
noch bis 6.11.2022

Jochen Schmiedekampf – Neue Bilder
Hans J. Müller – Neue Skulpturen
Galerie Mönch
Oberneulander Landstraße 153,
28355 Bremen
11.9. – 23.10.2022
Eröffnung: 11.9. von 16-18 Uhr

Jürgen Schmiedekopf

CKD – Completely knocked down Recife Bremen Connection
Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
8.10. – 18.12.2022
Eröffnungstag: 7.10.2022 von 14 – 18 Uhr

The Use of Colors.
Nan Groot Antink und Fransje Killaars
Zentrum für Künstlerpublikationen
Teerhof 20,28199 Bremen
noch bis 22.1.2023

impressum & kontakt

Berufsverband Bildender Künstler*innen Bremen e.V.

Redaktion: Monika B. Beyer, Felix Dreesen, Markus Keuler, Rabea Melius, Antje Schneider und Doris Weinberger

Gestaltung: arneolsen.de|*sign*

Druck: Berlin**Druck**, Achim

BBK Büro
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30–13.30 Uhr, Do 14–18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außenterminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1500 Exemplare
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die nächste Ausgabe erscheint Dezember 2022.
Redaktionsschluss ist Mitte November 2022.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 500422
Mail: office@bbk-bremen.de
www.bbk-bremen.de